



2025

Franz-Werfel-Menschenrechtspreis

Der Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw, Dr. Vitali Klitschko, erhielt den Preis 2025

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN verlieh den Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 an den Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw Dr. Vitali Klitschko. Mit dieser Auszeichnung würdigt die Stiftung seinen unermüdlichen Einsatz für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte – sowohl in der Ukraine als auch darüber hinaus. Die feierliche Verleihung fand am Sonntag, den 1. Juni 2025, um 12 Uhr in der Frankfurter Paulskirche statt. Die Laudatio auf den Preisträger hielt der Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius. Zuvor eröffnete der Frankfurter Oberbürgermeister Mike Josef die Veranstaltung. Der Freund des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Staatsminister a. D. Peter Beuth, leitete den Festakt in Vertretung des erkrankten Dr. Christean Wagner, Vorsitzender der Stiftung, feierlich ein. Außerdem hielt der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein, unter dessen Schirmherrschaft die Veranstaltung stand, eine Ansprache.

Die neunköpfige Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises unter Vorsitz von Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner würdigte mit der Auszeichnung den unermüdlichen Einsatz Vitali Klitschkos für Freiheit, Frieden, Würde und die grundlegenden Rechte der Menschen in der Ukraine. Seit der russischen Invasion sind Millionen Menschen zur Flucht gezwungen – sie leiden unter den Folgen von Gewalt und Zerstörung. Viele wissen nicht, ob sie jemals in ihre Heimat zurückkehren können. Es sind jene Themen, die auch das Handeln der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen prägen. Die Stiftung setzt sich für die Dokumentation von und das Gedenken an Vertreibung, Flucht und die damit verbundenen menschlichen Schicksale seit 1945

sowie den Schutz der Menschenrechte ein. „Die Auszeichnung Vitali Klitschkos ist ein wichtiges Zeichen der Solidarität mit allen, die weltweit für ihre Rechte und Freiheiten kämpfen – und ein klares Bekenntnis: Mut, Standhaftigkeit und Menschlichkeit verdienen gerade in diesen Zeiten des Krieges Anerkennung und Unterstützung“, betonte Dr. Christean Wagner für die Jury.

Klitschko ist als Kind ukrainischer Eltern in Belowodsk (Sowjetunion, heute Kirgisistan) geboren. Er studierte und promovierte in Sportwissenschaften und ist einer der erfolgreichsten Schwergewichtsboxer aller Zeiten. Bereits während seiner aktiven Sportlerkarriere engagierte er sich in vielfältiger Weise politisch – u.a. für die Orangene Revolution in der Ukraine 2004, als Gründer einer eigenen Partei, oder aber mit seiner Beteiligung an den Euromaidan-Protesten zwischen Ende November 2013 und Februar 2014. Seit 2014 bekleidet er das Amt des Bürgermeisters der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bilden Personen aus Wissenschaft, Forschung, Medien und dem politischen Leben. Der diesjährigen Jury gehören Dr. Christean Wagner als Vorsitzenden der Stiftung, Staatsminister a.D. Peter Beuth, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich (Frankfurt a.M.), der Hessische Landtagsabgeordnete Andreas Hofmeister, der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček, der Historiker Prof. Dr. Manfred Kittel, der Parlamentarische Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk sowie die ehemalige Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, an.



Begrüßung durch Oberbürgermeister Mike Josef

Was wäre für mich als Frankfurter Oberbürgermeister der schlimmste Albtraum?

Wenn ich fast täglich unsere Bevölkerung warnen müsste vor neuen Raketen- und Drohnen-Angriffen und die Frankfurter jedes Mal dringend auffordern müsste, unverzüglich in U-Bahn-Stationen Schutz vor Luftattacken zu suchen.

Wenn ich immer wieder zerstörte Wohnungen und Häuser aufsuchen und den Überlebenden Trost und Ermutigung zusprechen müsste. Wenn ich regelmäßig dafür sorgen müsste, dass die bombenbeschädigte Wasser-, Strom- und Gasversorgung wiederhergestellt würde. Das wäre für mich als Stadtoberhaupt von Frankfurt der absolute Albtraum. Diesen Albtraum erlebt mein Kollege Vitali Klitschko, der Bürgermeister von Kyjiw, fast jeden Tag.

Jederzeit kann eine russische Rakete in seiner Stadt einschlagen, kann eine mit Sprengstoff beladene Drohne auf einen Wohnblock, auf ein Kraftwerk oder einen Kindergarten niedersausen. Die ukrainische Hauptstadt ist rund um die Uhr bedroht, Bürgermeister Klitschko muss jede Minute mit dem Schlimmsten rechnen, muss immer wieder auf dramatische Situationen reagieren.

Kein Bürgermeister auf dieser Welt möchte so etwas erleben. Für Vitali Klitschko ist die permanente Bedrohung seiner Stadt, seiner Bürger aber seit mehr als drei Jahren Alltag. Ein Horror-Alltag.

Dass Sie all dies ertragen, sehr verehrter Vitali Klitschko, dass Sie Ihre Bürger immer wieder trösten und aufmuntern, dass Sie all diese Schläge wegstecken und unentwegt weitermachen, dass Sie nicht aufgeben, sondern



Mike Josef, Oberbürgermeister Frankfurt am Main.

für Ihre Stadt, für Ihre Menschen, für eine freie Ukraine kämpfen – das ist eine ganz außerordentliche, eine höchst bewundernswerte Leistung, für die Sie zu Recht heute den Franz-Werfel-Menschenrechtspreis erhalten.

Sie, verehrter Vitali Klitschko, verkörpern in Ihrem Land den Kampf der Ukraine für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Diesen Kampf haben Sie nicht gesucht, er wurde Ihnen von der aggressiven Putin-Diktatur aufgezungen.

Früher, vor den russischen Angriffen auf die Ukraine, haben Sie sich vermutlich nicht im Traum vorstellen können, dass Russen und Ukrainer, diese beiden Brudervölker einmal in einen mörderischen Bruderkrieg gegeneinander

der geraten könnten. Denn Sie als Person stehen von Ihrer Herkunft her für beide Völker: Ihr Vater war Ukrainer, Ihre Mutter Russin. Nun sind Sie gezwungen, sich gegen die Aggression der russischen Imperialisten zu verteidigen.

Verteidigen lautet das entscheidende Wort. Man muss es immer wieder laut aussprechen, gerade auch gegenüber den Putin-Freunden in manchen deutschen Parteien und den angeblichen Friedensfreunden in unserem Lande, die einem faktischen Diktatfrieden zu Ungunsten der Ukraine das Wort reden: Nicht die Ukraine hat Russland angegriffen, sondern Russland hat die Ukraine überfallen – und möchte mit seinen Angriffen offenbar nicht aufhören, bis diese Ukraine zu Kreuze kriecht und ihre Souveränität aufgibt. Und damit auch die Demokratie, die Freiheit, die Grundrechte der Bürger, das Bestreben, sich Europa anzuschließen.

Sie, verehrter Herr Klitschko, wollen natürlich auch den Frieden. Das wollen wir alle. Aber nicht einen Frieden um jeden Preis, nicht einen Frieden der Unterwerfung. Die Ukraine braucht einen gerechten Frieden. Wir hoffen denn auch aus tiefem Herzen, dass es bald zu einem Waffenstillstand und danach zu konstruktiven Friedensverhandlungen kommt.

Vitali Klitschko ist seit 2014 Bürgermeister von Kyjiw. Er hatte keine anderen Ziele als jedes andere verantwortungsbewusste Stadtoberhaupt auf dieser Welt sie anstrebt: Er wollte seine Stadt wirtschaftlich, sozial und kulturell voranbringen, wollte das Leben der Bürger von Kyjiw verbessern. Und er hatte durchaus Erfolg. Nach nur vier Amtsjahren konnte er mehr als 20 neue Kindergärten vorweisen, sieben neue Schulen, mehr als 800 Kilometer neue Straßen und manch anderen Fortschritt.

Doch seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine steht der Bürgermeister von Kyjiw vor Auf-

gaben, die andere Bürgermeister nicht kennen: Er muss in einem terroristischen Bombenkrieg das Überleben seiner Bürger sichern.

Das ist gewiss ein härterer Kampf als seine vielen Kämpfe im Boxring, die er in der Regel siegreich beendet hat. Er, einer der erfolgreichsten Boxer in der Geschichte dieser Sportart, hätte sich auf seinen Lorbeeren und seinen Millionen von Einnahmen aus seinen Kämpfen irgendwo auf einer Insel ausruhen und seine Erfolge genießen können.

Vielmehr hat Vitali Klitschko – und, nicht zu vergessen, auch sein Bruder Wladimir – sich ganz früh der Demokratiebewegung in der Ukraine angeschlossen und dieser Bewegung ein Gesicht gegeben.

Ich und die anderen Bürgermeister und Oberbürgermeister in Deutschland und auf der Welt können nur hoffen, dass wir eine derart extreme Bewährungsprobe, wie Sie sie durch den Ukraine-Krieg erlebt haben und noch erleben, annähernd so tapfer und mutig bestehen würden wie Sie.

Sie, Vitali Klitschko, verkörpern nicht nur das Beste in Ihrer Sportart, dem Boxen, sondern auch das Beste in der Großstadtpolitik. Sie sind ein vorbildlicher Bürgermeister, ein vorbildlicher Demokrat, ein vorbildlicher Europäer. Und für mich persönlich sind Sie ein Vorbild als Oberhaupt einer Metropole.

Frankfurt steht an Ihrer Seite. Deutschland steht an der Seite der Ukraine. Und wir alle stehen an der Seite derer, die für eine freie und friedliche Zukunft kämpfen – mit Herz, mit Haltung, mit Hoffnung.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser hochverdienten Auszeichnung – und danke für Ihre Stärke, Ihren Einsatz und Ihr Vorbild.



Eröffnungsrede durch Staatsminister a.D. Peter Beuth

Herzlich willkommen in der Frankfurter Paulskirche zur Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises 2025 an den Bürgermeister von Kyjiw, Dr. Vitali Klitschko!

Unser Vorsitzender, Dr. Christean Wagner muss sich leider aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lassen und lässt Sie herzlich grüßen. Er hat mich gebeten ihn heute zu vertreten und die Veranstaltung durchzuführen. Ihr Applaus aus der Paulskirche erreicht ihn mit unseren besten Genesungswünschen über unseren Livestream.

Die Paulskirche ist und bleibt historisch und national eine besondere Begegnungsstätte in Deutschland. Ich bin daher Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Josef, sehr dankbar dafür, dass das „Zentrum gegen Vertreibungen“ schon traditionell seine Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises hier alle zwei Jahre durchführen darf. Ich möchte mich auch sehr bedanken, dass Sie die Türen der Paulskirche für uns aufgesperrt haben und auch für Ihre eindrucksvolle Begrüßungsrede.

Für das Zentrum gegen Vertreibungen stellt die Preisverleihung einen besonderen Höhepunkt seiner Arbeit alle zwei Jahre dar. Mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis zeichnen wir Persönlichkeiten aus, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein für Menschenrechte schärfen und die sich vernehmbar gegen Völkermord, Vertreibung und die Zerstörung nationaler, ethnischer und religiöser Gruppen wenden. Der Preis ist benannt nach dem großen Schriftsteller Franz Werfel, der mit seinem Roman „Die 40 Tage des Musa Dagb“ die Vertreibung der Armenier aus der



Staatsminister a.D. Peter Beuth bei seiner Eröffnungsansprache.

Türkei und den Genozid an ihnen eindringlich und mit großer literarischer Gestaltungskraft dargestellt hat. Werfel ist auch in seinem persönlichen Leben ein beredtes Beispiel für das Schicksal der Vertreibung. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. 1938 musste er nach Frankreich flüchten, wo er nur knapp den vordringenden deutschen Truppen entkam. 1940 ging er von Portugal in die USA, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1945 lebte. Seine Werke thematisieren die Verletzung menschlicher Würde und die Grausamkeiten, die Menschen einander zufügen, aber auch die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit. Diese Themen sind heute leider immer noch aktuell.

Die Stiftung selbst leistet Bewusstseinsarbeit durch bundesweite Wanderausstellungen über die Geschichte und das Schicksal der Vertriebenen, die sich auch insbesondere an Schulen richten. Darüber hinaus sammeln wir Zeitzeugen-Berichte und dokumentieren das Geschehen für zukünftige Generationen und die Wissenschaft.

Ich begrüße sehr herzlich in unserer Mitte den Schirmherrn dieser Veranstaltung, Herrn Ministerpräsidenten Boris Rhein. Wir freuen uns sehr, dass Sie zu uns sprechen werden. In besonderer Weise danke ich Ihnen dafür, dass das Land Hessen seit Jahr und Tag in vorbildlicher Weise die Vertriebenenarbeit und die Arbeit unserer Stiftung unterstützt. Hinzu kommt, dass Hessen schon vor über 25 Jahren als eines der ersten Bundesländer in Deutschland die Stelle eines Beauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler geschaffen hat.

Ich begrüße alle drei Hessischen Landesbeauftragte: Herrn Rudi Friedrich, und den amtierenden Landesbeauftragten, Herrn Abgeordneten Andreas Hofmeister. Das Bundesland Hessen ragt – neben dem Freistaat Bayern – hervor in der wohlwollenden Weise der ideellen und materiellen Förderung der Erinnerung an das Menschenrechtsverbrechen der Vertreibung und des Kampfes gegen Flucht und Vertreibung. Wir dürfen niemals vergessen, dass die Geschichte der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa Teil der gesamtdeutschen Geschichte ist. Ihr Kulturgut ist unverzichtbarer Bestandteil Deutschlands, aber auch Europas.

Ich möchte Ihnen, Herr Ministerpräsident, an dieser Stelle auch sehr herzlich für die Hilfe und Unterstützung des Landes Hessen für die Ukraine danken. Mit dem Programm „Hessen hilft“ hat das Land seit Beginn des Krieges 119 Hilfst Transporte ermöglicht. Der Dank gilt dem Hessischen Innenminister, Prof. Dr. Roman Poseck,

der mit seinen tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Hilfen organisiert und den ich mit weiteren Mitgliedern der Landesregierung sehr herzlich willkommen heiße. Ich darf Ihnen Mut machen, in Ihrem Engagement zur Unterstützung der Ukraine nicht nachzulassen.

Sehr dankbar bin ich, dass Herr Bundesminister Boris Pistorius mit seiner Frau Julia heute hier in der Paulskirche ist und die Laudatio auf unseren Preisträger halten wird. Herr Minister Pistorius war unter anderem sieben Jahre Oberbürgermeister seiner Heimatstadt Osnabrück und 10 Jahre Innenminister von Niedersachsen. Lieber Boris, herzlich willkommen, ich habe mich sehr gefreut, dich heute Morgen zu begrüßen.

Vor dem Hintergrund des russischen Überfalls auf die Ukraine verantwortet er seit 2023 als Bundesverteidigungsminister die Sicherheits- und Verteidigungspolitik unseres Landes. Er setzt sich für eine verteidigungsfähige Bundeswehr ein, eine enge, europäische und transatlantische Partnerschaft und nimmt die sicherheitspolitische Verantwortung Deutschlands in Europa und der Welt wahr. Er verantwortet die Herkulesaufgabe, nicht nur die organisatorischen und materiellen Voraussetzungen für eine abschreckungsfähige Bundeswehr zu schaffen, sondern zusammen mit Politik und Gesellschaft insgesamt die Verteidigungsbereitschaft der Bürger neu zu wecken – eine riesige Herausforderung!

Boris Pistorius ist ein durchsetzungsstarker Pragmatiker, der für klare Worte und entschlossenes Handeln steht. Für seine geradlinige Art und seine Führungsstärke wird er auch über Parteigrenzen hinweg geschätzt. Es wundert mich daher nicht, dass Boris Pistorius wegen seiner Authentizität und seiner klaren Ansprache die beliebteste politische Persönlichkeit in Deutschland ist. Ich darf weiterhin begrüßen Dr. Bernd Fabritius,



In der ersten Reihe (v.l.n.r.): Staatsminister a.D. Peter Beuth, Preisträger Dr. Vitali Klitschko, Oberbürgermeister Mike Josef, der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein, der Bundesminister der Verteidigung Boris Pistorius und seine Gattin Julia.

er ist BdV-Präsident und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Lieber Herr Dr. Fabritius herzlichen Glückwunsch zu Ihrer erneuten Ernennung in dieser Woche. Ich wünsche Ihnen für Ihre Aufgaben viel Glück und Erfolg.

Ich begrüße die Abgeordneten Michael Gahler aus dem Europäischen Parlament, Klaus-Peter Willsch und Markus Koob aus dem Deutschen Bundestag sowie die vielen Mitglieder aus dem Hessischen Landtag, der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats der Stadt Frankfurt, die Vertreter der Kirchen und des Diplomatischen Corps und natürlich die Jurymitglieder, die geholfen haben, den Preisträger zu finden.

Eine besondere Freude, lieber Herr Josef, Sie haben es schon angesprochen ist für mich heute das Wiedersehen mit Herrn Generalkonsul Vadym Kostiuk, den ich seit dem schrecklichen

Morgen des 24. Februar 2022 kenne und sehr schätze. Er ist ein tüchtiger Vertreter der Ukraine in Hessen und der Stadt Frankfurt.

Meine Damen und Herren, zum Schluss möchte ich unseren Preisträger begrüßen. Herzlich willkommen, Herr Dr. Vitali Klitschko, in unseren Reihen und in diesem Haus der Demokratie! Sie haben keine Mühen gescheut, in dieser für Ihr Land kritischen Lage zu uns zu kommen. Vielen Dank dafür!

Lieber Dr. Klitschko, auch wenn ich die Laudatio nicht vorwegnehmen möchte, ist es mir ein Anliegen einige Worte an Sie zu richten. Sie sind seit 2014 Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw. Nicht erst seit Beginn der russischen Invasion beweisen Sie sich als mutiger Verteidiger von Recht, Freiheit und Demokratie – für die ukrainische Bevölkerung und für Ihre Stadt – und Sie sind Symbol des Widerstands

und der Standhaftigkeit. Ihnen ist die Heimat, Ihre Heimat und deren Souveränität wichtig. Sie unterstützen Binnenvertriebene und Flüchtlinge und koordinieren Hilfsmaßnahmen, Sie stellen Unterkünfte bereit und versuchen grundlegende Lebensbedingungen zu erhalten. Sie stehen als Bürgermeister auch für Ihre Kolleginnen und Kollegen in den Städten und Kommunen, die unter den Bedingungen des furchtbaren Angriffskrieges gegen Ihr Land die staatliche Ordnung aufrechterhalten. Die Jury des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN konnte sich in diesem Jahr kaum einen würdigeren Preisträger vorstellen. Herzlich willkommen.

Lassen Sie mich noch ein paar grundsätzliche Gedanken anbringen. Die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffene regelbasierte europäische Ordnung hat durch den russischen Angriff auf die Ukraine vor mehr als drei Jahren Brüche erfahren, die für die Ukraine und Europa nicht dramatischer sein könnten. Die Vereinten Nationen – geschaffen um Frieden zu sichern und Konflikte diplomatisch zu lösen – sind entzweit, statt vereint gegen Krieg, Völkermord und Vertreibung zu agieren. Völkerrechtliche Verträge und Regeln gelten in diesem Konflikt nicht mehr. Menschenrechte werden systematisch verletzt. Menschen ermordet, Kinder verschleppt.

Der Krieg in der Ukraine zeigt uns jeden Tag, wie brutal und rücksichtslos Russland versucht, sein politisches Ziel zu erreichen, die Ukraine als Staat zu vernichten. Jeden Tag erleben wir, wie ohnmächtig die Weltpolitik gegenüber dem Aggressor und dem Völkermord steht. Menschenleben, Zerstörung von Lebensgrundlagen und der Natur spielen für Russland keine Rolle.

Daneben ist es nicht zu ertragen, wie unser vormals treuster Partner mit dem uns über den Atlantik Werte wie Freiheit, Demokratie, Selbstbestimmungsrechte der Völker verbunden haben,

nicht mehr diese Werte um ihrer selbst willen schützen will, sondern seinen Schutz von wirtschaftlichen Werten und sogenannten „Deals“ abhängig macht.

In dieser Situation ist es unserer Stiftung wichtig, ein Zeichen zu setzen und Menschen auszuzeichnen, die sich gegen diese völkerrechtswidrigen Angriffe zur Wehr setzen, sich verteidigen, ihre Stimme erheben Verbündete suchen und dabei ihr eigenes Leben sogar gefährden. Und eben für die Werte, die die freie Welt auszeichnen, entstehen. Verantwortungsbewusstsein und Mut sind in diesen Zeiten ein hohes Gut und wir sehen es vor uns, in unserem Preisträger.

Meine Damen und Herren, wir Menschen sehnen uns alle nach Frieden und Freiheit. Wir wollen in einer friedlichen Welt leben und uns mit unseren Nachbarn vertragen.

80 Jahre Frieden in Deutschland und den meisten europäischen Staaten könnten viele in dem Irrglauben der „Selbstverständlichkeit“ eines friedlichen Miteinanders bestärken. Frieden ist aber nicht selbstverständlich! Frieden in Freiheit schon gar nicht. „Friedensfähigkeit“ setzt die Verteidigungsfähigkeit voraus. Wer wehrlos ist, erhöht die Kriegsgefahr.

Vor drei Wochen ist welt- und deutschlandweit mit großen Feiern des Endes des grausamsten Krieges gedacht worden, den unser Planet je erlebt hat. Der 8. Mai 1945 ist in unsere Geschichte als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus eingegangen. Zurecht.

Aber dies ist nur ein Teil der vollständigen geschichtlichen Wahrheit. Wahr ist auch, dass mit dem Einmarsch der Roten Armee in den damaligen deutschen Ost-Provinzen und in das Gebiet Mitteldeutschlands unvorstellbare Verbrechen, Plünderungen, Vertreibungen, Massenvergewalt-



Die Frankfurter Paulskirche war gut gefüllt und zahlreiche Ehrengäste hatten den Weg nach Frankfurt zur Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises gefunden.

tigungen und willkürliches Morden an der Zivilbevölkerung einhergingen, ganz zu schweigen davon, dass die Bevölkerung der späteren DDR in die nächste Diktatur geriet – einschließlich der ostmitteleuropäischen Völker bis 1989.

Gleichwohl ist es ein Grund zur Dankbarkeit und Freude, 80 Jahre, ein ganzes Menschenleben lang, in unserem Land in Frieden zu leben. Dies ist eine Gnade, die ich uns auch für die Zukunft wünsche. In diesen Tagen wünschen wir es aber vor allem dem ukrainischen Volk!

Wir wollen kommenden Generationen die Bürde des Krieges und seiner Folgen nicht auferlegen.

Das ist der Grund, warum wir die Ukraine weiter mit aller Kraft finanziell und militärisch unterstützen müssen. Der Friede, die Freiheit und die Zukunft Europas werden augenblicklich in der Ukraine verteidigt. Daran denken wir am heutigen Tag. Darum zeichnen wir am heutigen Tag mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis heute Herrn Vitali Klitschko, eine herausragende Persönlichkeit dieses Verteidigungskrieges aus. Herzlichen Dank, dass Sie da sind. Herzlichen Glückwunsch.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und darf nun unseren Schirmherrn, Ministerpräsident Boris Rhein nach vorne bitten.



Die Paulskirche ist ein nationales Denkmal und die Veranstaltungen, die in ihr stattfinden, erfahren besondere öffentliche Aufmerksamkeit. Hier steht Staatsminister a.D. Peter Beuth am Rednerpult.



Ansprache des Schirmherrn Ministerpräsident Boris Rhein

Lieber Vitali Klitschko,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Europäischen Parlament, aus dem Deutschen Bundestag und aus dem Hessischen Landtag,
sehr geehrter Herr Bundesminister Pistorius,
lieber Herr Oberbürgermeister Josef,
lieber Herr Generalkonsul Kostiuik,
Kolleginnen und Kollegen aus dem hessischen Kabinett,
lieber Peter Beuth,
sehr geehrte Mitglieder der Jury,
lieber Herr Dr. Fabritius,
lieber Andreas Hofmeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich wirklich sehr, Sie alle heute als Schirmherr der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises begrüßen zu dürfen. Hier, lieber Herr Oberbürgermeister, in der Frankfurter Paulskirche ist die Wiege unserer Demokratie in Deutschland. Hier ist das erste frei gewählte Parlament unseres Landes zusammengekommen. Hier haben die Abgeordneten 1849 die erste freiheitliche Verfassung unseres Landes verabschiedet, und zwar eine Verfassung, die ja getragen war vom Gedanken unveräußerlicher Grund- und Bürgerrechte.

Aber wir sind nicht nur an einem besonderen Ort hier, das ist er zweifelsohne, sondern wir sind in einem ganz besonderen Jahr hier. Es ist schon deutlich geworden, 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit über 60 Millionen Toten, mit dem Zivilisationsbruch der Shoah, mit unvorstellbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit und 80 Jahre auch nach dem Unrecht, der Vertreibung und dem Leid, das sich ja für



Schirmherr der Veranstaltung war der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein.

viele auch nach dem Kriegsende fortgesetzt hat.

Die Antwort der Völkergemeinschaft auf diese tiefe Zäsur ist die Gründung der Vereinten Nationen gewesen, und vor allem die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 in Paris. Diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, das ist ein weltweites Bekenntnis zur Würde des Menschen und natürlich auch zu seinen unveräußerlichen, universellen Rechten.

Und man kann das eigentlich in einem ganz einfachen Satz formulieren: Jeder Mensch hat das

Recht auf Leben, jeder Mensch hat das Recht auf Freiheit und auf Sicherheit.

Das ist eine Leitidee – eine Leitidee, die auch in Europa Wirkung entfaltet hat. Zu dem Bekenntnis zu gemeinsamen Werten wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Demokratie trat dann noch etwas Entscheidendes hinzu: Der Wille zur Überwindung des Nationalismus und der Wille zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Wir haben erst vor kurzem, nämlich am 9. Mai, des 75. Jahrestags des Schuman-Plans gedacht. Das ist die Geburtsstunde der Europäischen Union, meine Damen und Herren.

Das ist eine wahre Erfolgsgeschichte, die wir uns immer wieder vor Augen halten müssen. Und ich glaube, wir können sie auch gar nicht hoch genug einschätzen. Es ist ja nicht in allererster Linie eine Wirtschaftsunion gewesen, sondern es ist das größte Freiheitsprojekt, das man sich nur denken kann. Man muss sich das vorstellen: Ehemalige Kriegsgegner, bitterste Kriegsgegner haben sich die Hand gereicht. Sie haben sich entschieden, ihr Schicksal zusammen zu gestalten, und zwar in Frieden und in Freiheit.

Und die Rückkehr Deutschlands in die Gemeinschaft der Völker, das ist ja nun wirklich alles andere als selbstverständlich zu diesem Zeitpunkt gewesen. Aber trotzdem haben die Völker Deutschland die Chance gegeben, zurückzukehren. Dieses Deutschland, das die Welt an den Abgrund geführt hat und für das furchtbarste Verbrechen in der Welt gestanden hat.

Die Rückkehr Deutschlands in diese Gemeinschaft der Völker und dann auch die Aussöhnung mit Nachbarn, denen wir so Furchtbares angetan haben – ich finde schon, das gehört zu den herausragenden Geschenken unseres Schicksals als Nation, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Diese Wendung unserer Geschichte hatte – und ich sage, hat auch weiterhin – eine ganz zentrale Voraussetzung, nämlich die Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit, mit ihren Schrecken, mit ihren Ursachen. Und deswegen sage ich sehr deutlich: Nein, es kann keinen Schlusstrich geben. Es kann diesen Schlusstrich niemals geben, denn das sind wir denen schuldig, die unermessliches Leid erfahren haben. Wir sind es aber auch uns selbst und unserer Demokratie schuldig, wenn wir auf der Grundlage unserer Erfahrungen eine bessere Zukunft gestalten wollen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Richard von Weizsäcker hat das vor 40 Jahren auf den Punkt gebracht. Er hat gesagt: „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Und das ist richtig, denn nur wer sich der Vergangenheit stellt, der kann auch die richtigen Schlüsse ziehen und den Anfängen neuen Unrechts wehren. Das ist es, was diese zwei Worte meinen: Nie wieder. Genau das ist das, was nie wieder meint.

Und das trifft natürlich auch den Kern Ihrer Arbeit hier mit dem Zentrum gegen Vertreibungen. Dieses Zentrum steht für die Dokumentation von Genoziden und für deren weltweite Ächtung. Sie kämpfen für die Anerkennung der Opfer und wollen ihnen Erinnerung verschaffen im historischen Gedächtnis. Sie wollen deutlich machen, dass Menschenrechte unteilbar sind und universelle Geltung haben. Sie stehen ein für die Versöhnung und die friedliche Nachbarschaft der Völker.

Und in diesem Zusammenhang – auch das will ich an einem Tag, lieber Dr. Fabritius, wie heute sehr deutlich unterstreichen – steht ganz unmittelbar die Charta der Heimatvertriebenen, die bereits 1950 in Stuttgart verabschiedet wurde, also jetzt vor 75 Jahren. Und diese Charta ist ein Symbol, nicht nur ein Symbol für das leidvolle Schicksal von Millionen von Menschen, die in der Endpha-



Aufmerksam folgten Dr. Vitali Klitschko, Oberbürgermeister Mike Josef, der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein und der Bundesminister der Verteidigung Boris Pistorius auch den musikalischen Beiträgen (v.l.n.r.).

se des Zweiten Weltkrieges ihre Heimat verloren haben, ihre Familie verloren haben, ihre Existenzgrundlage verloren haben, die auf der Flucht nach Westen Entbehrungen, Zwangsarbeit, Vergewaltigungen und furchtbares Leid erlitten haben.

Sie ist vor allem ein ganz besonderes Dokument, sie ist ein Dokument der Versöhnung. Die Charta ruft dazu auf, das erlittene Unrecht eben nicht in Hass oder Bitterkeit umschlagen zu lassen. Und deswegen ist sie eine ganz beeindruckende Absage an Rache und Vergeltung. Und zwar ja zu einem Zeitpunkt, als die Wunden noch offen gewesen sind, meine sehr geehrten Damen und Herren. Man muss sich mal diese Weitsicht vor Augen führen: Während Europa nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern lag, haben die Heimatver-

triebenen mit der Charta bereits den Blick auf den europäischen Integrationsprozess gerichtet, um eine gemeinsame und friedliche Zukunft zu gestalten.

Lieber Herr Dr. Fabritius, lieber Andi Hofmeister, die Heimatvertriebenen sind in unserem Land oft falsch und ungerecht behandelt und eingeordnet worden, politisch eingeordnet worden, als rückwärtsgewandt, als revisionistisch. Das will ich sehr deutlich an einem Tag wie heute sagen. Dabei waren und sind sie exakt das Gegenteil davon, meine sehr geehrten Damen und Herren. Sie stehen für ein Europa, das die Würde des Menschen schützt, das Heimat und Unversehrtheit insbesondere achtet und das Frieden wahrt. Dafür stehen die Heimatvertriebenen.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Realität in Europa ist derzeit eine völlig andere. Seitdem der Kriegsverbrecher Wladimir Putin die friedliche Ukraine angegriffen hat, geht alles wieder von vorne los. Es geht alles wieder von vorne los. Wieder sind Menschen auf der Flucht vor Tod und Zerstörung. Wieder werden Vergewaltigungen und Folter als Kriegswaffe eingesetzt. Wieder werden Menschen verschleppt und darunter auch viele Kinder, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Dieser Krieg, der jetzt mehr als drei Jahre währt, dieser blutige Krieg, das ist ein Rückfall in schlimmste Zeiten Europas. Ich will das in aller Deutlichkeit sagen: Das Morden hat einzig und allein der Kriegsverbrecher Wladimir Putin zu verantworten, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Herr Oberbürgermeister und Peter Beuth haben darauf hingewiesen: Tag und Nacht heulen Sirenen mitten in den Städten in Kyjiw und anderswo. Tag und Nacht schlagen Bomben ein. Krankenhäuser und Schulen, Wohnungen und öffentliche Plätze werden getroffen. Ganz bewusst werden solche zivilen Ziele von Russland bombardiert und die Menschen haben Angst. Sie erleiden Schrecken und sie erfahren unermessliches Leid, meine sehr geehrten Damen und Herren, mitten in Europa.

Sie, lieber Dr. Klitschko, haben immer wieder in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen: Die Ukrainerinnen und Ukrainer kämpfen auch für uns in dieser furchtbaren Lage. Sie kämpfen für Europas Freiheit. Sie kämpfen insbesondere für unsere Werte und sie kämpfen für all das, was uns, unser Leben hier, unser liberales Leben hier möglich macht.



Jurymitglied Dr. Bernd Heidenreich, Stadtrat in Frankfurt a.M. mit seiner Gattin Annerose gehörten zu den aufmerksamen Zuhörern.

„Nichts kommt von selbst. Nur wenig ist von Dauer. Besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will.“ – Lieber Herr Pistorius, Sie werden wissen, von wem dieses Zitat stammt. Sie haben es erkannt. Es ist ein Zitat von Willy Brandt und Willy Brandt hat das im Jahr 1992 gesagt. Und Willy Brandt hatte recht, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Heute gilt das im Übrigen für alle, die ein friedliches und die ein freies Europa wollen und die die Ukraine vom Furor Wladimir Putins befreien wollen. Besinnt euch auf eure Kraft. Das Töten in der Ukraine muss aufhören. Der Vormarsch Putins auf seinem aggressiven, eurasischen Expansionskurs muss gestoppt werden. Und die Deutschen müssen das begreifen, die Deutschen müssen das begreifen in diesen Diskussionen hier in dem Komfortraum, in der Komfortzone, in der wir uns befinden. Putin hört eben nicht in der Ukraine auf. Das bedeutet es, wenn Vitali Klitschko sagt: Die Ukrainer kämpfen auch für Europa. Genau das bedeutet es. Er wird dort nicht aufhören.

Wladimir Putin versteht nur eine Sprache. Es ist die Sprache der Stärke. Und deswegen müssen wir die Ukraine dabei unterstützen, dass sie sich vollumfänglich verteidigen kann, auch gegen militärische Ziele außerhalb des eigenen Staatsgebietes.

Und deswegen war der Tag, an dem Sie die deutsche Brigade in Litauen in Dienst gestellt haben, Herr Bundesminister Pistorius, ein historischer Tag. Und ich bin sehr dankbar, dass ich dabei sein durfte. Die Bundeswehr stationiert erstmals dauerhaft eine komplette Kampfbrigade im Ausland – rund 5.000 Soldatinnen und Soldaten, 44 Leopard-2-Kampfpanzer. Das, Herr Bundesminister, das ist eine echte außenpolitische Zeitenwende, die Sie da eingeleitet haben. Und das ist ein



Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein war der Schirmherr der Veranstaltung.

starkes Signal an Wladimir Putin. Herzlichen Dank dafür. Besinnt euch auf eure Kraft. In Deutschland gehen wir oftmals, natürlich bedingt durch unsere Historie – wir sprachen hier heute schon darüber – gehen wir oft sehr verdruckt mit dem Begriff und auch mit dem Thema Führung um. In Wahrheit aber erwartet Europa jetzt diese Führung gerade von uns, auch aufgrund der Tatsache, dass die transatlantische Beziehung derzeit in einer unfassbar schwierigen Situation ist. Ich habe das noch höflich ausgedrückt. Deswegen ist die Aufstellung der Brigade in Litauen, Herr Bundesminister, genau das: Führung für Frieden und Freiheit. Das ist das, was dort gerade stattfindet.

„Putin, Den Haag wartet auf dich“ – Das steht gut sichtbar über die ganze Stadt auf einem Hochhaus in Vilnius. Wir beide haben das gesehen. Ich



Ein Ort voller Atmosphäre: Die Rotunde der Frankfurter Paulskirche.

will das sehr deutlich sagen: Nur mit einer solchen Politik, wie Sie sie machen, sorgen wir dafür, dass Den Haag eben nicht länger warten muss und dass das Töten in der Ukraine aufhört, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Der Kampf der Ukrainerinnen und Ukrainer ist ein Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Auch Sie, lieber Herr Dr. Klitschko, haben als Bürgermeister von Kyjiw, aber auch schon in der Zeit davor, ob es in der Orangen Revolution war oder ob es jetzt in dieser Situation ist, dafür gekämpft. Sie sind ein beeindruckender Kämpfer für die Werte, für die der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis und auch seine bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger stehen. Ich will Ihnen gratulieren, lieber Herr Dr. Klitschko, zu dieser wirklich verdienten Ehrung mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis.

Sie, lieber Herr Dr. Klitschko, erinnern uns daran, dass universelle Menschenrechte, Frieden und ein gutes Zusammenleben der Völker keine Selbstverständlichkeit sind. Wir müssen ständig dafür eintreten. Wir müssen sie ständig verteidigen.

In diesen unsicheren Zeiten ist es deshalb umso wichtiger, dass wir an der Vision eines vereinten Europas festhalten – ein Europa, das in Frieden und Respekt für alle Kulturen lebt und das Selbstbestimmungsrecht der Völker achtet.

Wir wollen dieses Europa und seine Werte zu neuer Souveränität und Stärke führen. Denn Europa ist unsere Zukunft, ich füge ganz deutlich hinzu: auch die der Ukraine, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Herzlichen Dank, herzlichen Glückwunsch – Ich freue mich, dass wir heute hier sind.

Boris Pistorius

Laudator

Boris Pistorius ist SPD-Politiker und seit dem 19. Januar 2023 Bundesminister der Verteidigung. Zuvor war er Oberbürgermeister seiner Heimatstadt und zehn Jahre Innenminister Niedersachsens. Als Verteidigungsminister verbindet er Sicherheits- mit Menschenrechtspolitik: Gegen Russlands Angriffskrieg steht er klar an der Seite der Ukraine, betont Völkerrecht, Schutz der Zivilbevölkerung und Rechenschaft über Kriegsverbrechen. Zugleich lehnt er den Einsatz bzw. die Weitergabe geächteter Streumunition ab. Im Innern tritt Pistorius entschieden gegen Rechtsextremismus und jede Form von Diskriminierung auf; in Reden warnt er vor Entmenslichung und einem Abgleiten in autoritäre Verhältnisse und ruft zu wehrhafter Demokratie auf. Sein Ziel sei eine Bundeswehr, die verteidigen kann, ohne ihre Bindung an Grundgesetz, Menschenwürde und internationale Regeln preiszugeben.



Die Verbindung zwischen Franz Werfel und Vitali Klitschko liegt nicht nur in ihrer beider Engagement für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Sie liegt auch in ihrer Fähigkeit, andere zu besseren Menschen zu machen und zum Handeln zu motivieren.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Rhein,
Abgeordnete des Deutschen Bundestages und
des Europäischen Parlaments,
Herr Staatsminister Prof. Dr. Poseck,
Herr Staatsminister a.D. Beuth, lieber Peter,
Herr Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am
Main Josef, lieber Mike,
Meine Damen und Herren Staatssekretäre,
Abgeordnete des Hessischen Landtages,
Herr Regierungspräsident Prof. Dr. Hillgardt,
lieber Jan,
Vertreter des diplomatischen Korps,
die anwesenden Repräsentantinnen bzw. Re-
präsentanten aus Politik, Justiz, Wirtschaft, Ver-
bände und der Stiftungen,
sehr geehrte Damen und Herren,
aber vor allem: sehr geehrter Herr Bürgermeister
Dr. Klitschko, lieber Vitali,

schön, dass wir uns wiedersehen. Ich kann
Ihnen gar nicht sagen, wie groß meine Freude
tatsächlich ist, heute mit Ihnen die Verleihung
des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises be-
gehen zu können. Und ich sage es auch ganz
offen als leidenschaftlicher Demokrat: Wo wäre
dies passender, als an diesem Ort – in der his-
torischen Paulskirche? Sie ist das bedeutende
Symbol der deutschen Geschichte – der deut-
schen Demokratiegeschichte. Sie ist die Wiege
der deutschen Demokratie. Sie steht für natio-
nale Einheit und bürgerliche Freiheit. Und sie er-
innert uns daran, dass der Weg zu liberaler De-
mokratie ebenso wenig ein leichter ist, wie der
Erhalt der liberalen Demokratie. Diejenigen, die
diesen Weg gehen, und ich zähle Sie alle natür-
lich dazu, müssen immer wieder Rückschläge in
Kauf nehmen. Müssen immer wieder aufstehen,
sich sammeln und weiterkämpfen.

Unsere Demokratie, meine Damen und Herren,
steht gehörig unter Druck. Von innen, von den
Feinden unserer Demokratie, den Wölfen im

Schafspelz in den deutschen Parlamenten. Die
Demokratie steht unter Druck, aber nicht nur in
Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Die
Wiedergeburt, das Wiedererstarken von Natio-
nalismus, Protektionismus, Egoismus und von
antidemokratischen Überzeugungen, die Wie-
dergeburt des Autoritären gefährdet gerade die
demokratischen Länder dieser Welt. Und wer
sich die aktuelle Karte anschaut und sieht, wie
die Zahl der wirklichen liberalen Demokratien
in den letzten Jahren zurückgegangen ist, der
muss sich Sorgen machen. Dieser Druck ist in-
nenpolitisch da. Er ist aber auch außenpolitisch
da durch autoritäre Machthaber und Diktatoren
wie Wladimir Putin.

Der Angriff auf die Ukraine ist eben nicht bloß
ein Angriff auf die Ukraine. Er ist eine Bedrohung
der internationalen regelbasierten Ordnung
und ich sage das – was ich von Beginn meiner
Amtszeit an immer und immer wieder gesagt
habe: Wenn wir Putin damit durchkommen las-
sen, wird es von allen Autokraten dieser Welt als
Einladung verstanden werden, es ihm gleich zu
tun. Die internationale regelbasierte Ordnung
ist eben nicht nur irgendein gedankliches Kon-
strukt. Sie ist nicht immer zu 100 Prozent, viel-
leicht nicht einmal zu 80 Prozent, aber doch in
großen Teilen seit ihrem Bestehen Garant für
Freiheit und Sicherheit in der Welt gewesen. Vor
allem ist und war sie Garant für das Selbstbe-
stimmungsrecht der Völker und Nationen.

Jedes Land, jedes Volk der Welt hat das Recht,
alleine über sein Schicksal zu entscheiden.
Wenn es entscheidet Mitglied der Europäischen
Union oder Mitglied der NATO zu werden, dann
ist das eine souveräne Entscheidung dieses
Landes. Jeder, der diese Souveränität in Fra-
ge stellt, stellt die internationale regelbasierte
Ordnung in Frage. Deswegen will ich es noch
einmal ganz deutlich sagen: Mir geht dieses Ge-

rede über angebliche Provokationen Russlands vor dem Überfall auf die Ukraine gehörig auf die Nerven. Diese Legenden, die gestrickt werden darüber, wer wann was wem versprochen hat und was die Ukraine angeblich alles nicht darf. Die Wahrheit liegt eigentlich woanders: 1994, also nach dem Fall der Mauer und nach dem Ende des Warschauer Paktes, hat die Ukraine alle ihre Atomwaffen abgegeben. Als Gegenleistung hat sie einen Vertrag bekommen, unterzeichnet von Russland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika mit klaren Garantien für ihre Souveränität. Mit klaren Garantien für ihre Sicherheit und Garantien, nicht mit Sanktionen überzogen zu werden. Wir alle sehen nicht erst seit 2014, sondern eben erst recht jetzt nach 2022, was dieses Papier wert war, insbesondere mit der Unterschrift von Wladimir Putin oder einem seiner Vorgänger. Das darf nie wieder passieren.

Wenn wir über die äußere Bedrohung von Demokratien reden, dann heißt das eben auch, wir reden über die Bedrohung unserer Sicherheit, in der wir in Freiheit und Demokratie leben. Wenn es wieder einen Machthaber auf dem europäischen Kontinent gibt, der sich entschieden hat, nicht mehr in Frieden und friedlicher Koexistenz mit den anderen Völkern und Nationen in Europa zu leben; der sich entscheidet seine Rüstungsausgaben zu vervielfachen; der sich entscheidet beim Waldai-Dialog im November letzten Jahres zu sagen – wörtliches Zitat: „Wir stehen vor einem unerbittlichen Kampf um eine neue Weltordnung“ – meine Damen und Herren, dann ist das nicht nur eine rhetorische Floskel, sondern eine Kampfansage an die internationale regelbasierte Ordnung und an die freiheitlichen Demokratien dieser Welt.

Jetzt kann man sagen, wenn ich einen bösen Nachbarn habe, vielleicht lässt er sich ja be-

sänftigen, indem ich ihn zum Grillen einlade. Und wenn ich Glück habe, dann lässt er meinen Gartenzaun beim Rausgehen stehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das aber bei einem sehr bösen Nachbarn passiert, ist ziemlich gering. Also habe ich zwei Möglichkeiten: Entweder ich sage, ich mache mein Gartentor gleich auf, damit keiner den Zaun einreißt oder aber ich sage, ich verstärke ihn. Ich schütze mich vor diesem Nachbarn, der mich bedroht. Der erklärt, dass er die freiheitlichen Demokratien in dieser Welt ablehnt und als Bedrohung seiner eigenen Macht betrachtet.

Ich muss mich doch schützen und zwar nicht um selbst zu einer Bedrohung für die andere Seite zu werden, sondern im Gegenteil, um zu sagen: Wir sind so stark, dass jeder Angriff auf uns, auf die NATO, auf das Bündnisgebiet mit einem so hohen Risiko verbunden ist, dass es entweder nicht kalkulierbar oder tatsächlich zu hoch ist.

Ich bin geboren und groß geworden in der schönsten Stadt Deutschlands, in Osnabrück. Osnabrück ist bekanntermaßen die Friedensstadt, die Stadt des Westfälischen Friedens. Wer sich mit der Geschichte dieses Friedens beschäftigt, der weiß, dass fast 20 Jahre verhandelt worden ist und am Ende war Frieden erst dann möglich, als alle Seiten verstanden hatten, dass der Preis für eine Fortführung des Krieges höher ist als dessen Beendigung. Als Osnabrücker kennt man das und saugt diesen Gedanken gewissermaßen mit der Muttermilch auf: Frieden muss immer möglich sein. Deswegen ist es so wichtig, niemals die diplomatischen Bemühungen abreißen zu lassen.

Boris Rhein hat mir die persönliche Freude gemacht, eines meiner großen politischen Vorbilder zu zitieren: Willy Brandt.



Der Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius, am Rednerpult der Paulskirche.

Das wird Sie jetzt nicht überraschen, aber entscheidend ist doch, dass Willy Brandt und Helmut Schmidt als Sozialdemokraten in den 70er und 80er Jahren verstanden haben, dass friedliche Koexistenz, Entspannungspolitik und Annäherung nur aus einer Position der Stärke heraus möglich sind. Deswegen geht es nicht darum, dieses Land zu militarisieren, aufzurüsten, sondern es geht darum, uns wieder wehrhaft zu machen. Im besten Sinne des Wortes. Damit Abschreckung funktioniert und wir und unsere Kinder und Enkelkinder auch in 10 und in 20 Jahren in diesem wunderbaren Land noch in Frieden leben können.

Wenn wir hier an diesem wunderbaren Ort

stehen, meine Damen und Herren, werden wir einerseits, wie ich vorhin gesagt habe, daran erinnert, dass der Weg zu liberaler Demokratie kein leichter ist. Andererseits gibt dieser Ort uns aber auch die Hoffnung, dass am Ende die Demokratie stärker ist und siegen wird.

Wir ehren heute einen Mann, der diese Hoffnung und den notwendigen Siegeswillen verkörpert. Und ich sage das natürlich nicht in erster Linie mit Blick auf seine Karriere als Athlet. Denn Vitali Klitschko hat sich mit deutlich mehr als außergewöhnlichen Erfolgen im Sport einen Namen gemacht. Er ist ein Mann, der sich entschieden hat, Verantwortung zu übernehmen, da wo andere lieber in Talkshows sitzen oder jenseits des



Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein, Bundesminister Boris Pistorius, Preisträger Dr. Vitali Klitschko, Staatsminister a.D. Peter Beuth, Oberbürgermeister Mike Josef (v.l.n.r.) bei der Preisverleihung.

Gartenzauns die Weltlage kommentieren. Er hat sich entschieden, Verantwortung zu übernehmen – für seine Heimat, für seine Brüder und Schwestern, für seine Mitmenschen, für Freiheit und für Menschenrechte.

Er ist zum Vorbild für die Vielen geworden, die in der Ukraine jeden Tag auf beeindruckende Art Widerstand leisten. Er steht für all die Menschen, die trotz des anhaltenden Krieges den Glauben an eine freie und demokratische Ukraine nicht verlieren. Lieber Vitali, ich bewundere das wirklich sehr.

Der Lebenslauf von Vitali Klitschko macht das sehr deutlich. Es war sehr früh klar: Vitali hat Kampfgeist. Er gibt nicht auf – ganz gleich welche Hürden ihm in den Weg gestellt werden. Schon zu Anfang seiner Karriere hat sich ein talentierter Leistungssportler abgezeichnet, der im Boxring zu Hause ist. Der sich seinen Widersachern stellt: gewissenhaft vorbereitet, wild ent-

schlossen, und sehr diszipliniert und fokussiert. Ein promovierter Sportwissenschaftler, der mit einer herausragenden Karriere als Amateur- und Profiboxer Theorie und Praxis auf eindrucksvolle Weise verbunden hat. Wohlgerne eine der erfolgreichsten Karrieren seiner Zeit: Mehrfacher Weltmeister im Schwergewicht und ein Vorbild für sportliche Fairness, Disziplin und Ausdauer. In 47 Profikämpfen ging er kein einziges Mal zu Boden. Wenn Sie mir diese Bemerkung erlauben, welcher Politiker, welche Politikerin unter uns kann das schon von sich behaupten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese beeindruckende Standfestigkeit prägte auch seinen weiteren Weg – vom Boxing in die nicht minder harte Arena der Politik. Bereits während seiner aktiven Zeit als Athlet unterstützte er die Orangene Revolution. Eine bewusste Entscheidung, sich aktiv einzumischen und eben nicht von der Seitenlinie zuzuschauen und sich – wie viele andere es tun – rauszuhalten.

Er wollte den Wandel in seiner Heimat mitgestalten und gründete eine eigene Partei: die „Ukrainische Demokratische Allianz für Reformen“. Der Name war und ist Programm. Großes Engagement und Herzblut ebneten bereits 2012 den Weg in das ukrainische Parlament. Vitali Klitschko wurde nur kurze Zeit später zu einem der Gesichter der Euromaidan-Bewegung. Schulter an Schulter mit den Protestierenden hat er sich auf dem Platz der Unabhängigkeit für eine europäische Zukunft der Ukraine eingesetzt. Wer heute die Gedenkstätte auf dem Maidan besucht, der sieht ein Meer von gelbblauen Fähnchen für die Opfer des Krieges. Der kann erahnen was für ein Geist mit dieser friedlichen Revolution, mit ihrem furchtbaren Niederschlagen verbunden ist und was das für eine Hypothek für das ukrainische Volk bis heute ist.

Seine Bekanntheit in Deutschland und Europa und sein Auftreten sorgten dafür, die Aufmerksamkeit auf die Geschehnisse in der Ukraine zu lenken. Der Ruf nach Freiheit und Selbstbestimmung sollte auch in anderen europäischen Hauptstädten gehört werden. Er glaubte fest an einen Machtwechsel ohne Blutvergießen und setzte sich mit ganzer Kraft dafür ein. Doch es kam anders. Wir alle haben damals im Februar 2014 geschockt und fassungslos verfolgen müssen, wie sich dieser Traum in Luft auflöste. Wir kennen die Bilder von Vitali Klitschko, der sich vor die Protestierenden stellte, als die Lage eskalierte. Er selbst sagte später, es fühlt sich aufgrund der vielen Opfer auf dem Euromaidan nicht nach einem Sieg an.

Aber vieles ist in Bewegung geraten: Neuwahlen für das Präsidentenamt und das Parlament, eine Reform des Justizsystems und der Verfassung sowie ein Dezentralisierungsprozess. All das sind wichtige Schritte für eine demokratische, freie und bessere Zukunft der Ukraine gewesen. Eine Ukraine, auf die viele Menschen auch heute hoffen.

Lieber Vitali, für viele warst und bist Du ein Träger dieser Hoffnung. Im Mai 2014 wurdest Du zum Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw gewählt, um sie zu einer echten europäischen Hauptstadt zu machen. Wer Kyjiw noch nicht gesehen hat, ich kann einen Besuch nur empfehlen. Vielleicht nicht gerade während des Krieges, aber auch das lohnt sich, wenn man es kann. Ich war einige Male da und werde wieder hinreisen, weil ich denke, dass es richtig und notwendig ist, Gesicht zu zeigen, Verantwortung zu übernehmen und Solidarität zu zeigen, aber gleichzeitig ist Kyjiw für mich eine der schönsten europäischen Hauptstädte überhaupt.

In einer Zeit, in der Vertrauen erschüttert wurde, durch die Annexion der Krim, durch die wachsende russische Aggression und große wirtschaftliche Probleme hast Du als Bürgermeister das Ruder übernommen. Deine Wiederwahlen 2015 und 2020 bezeugen eindrucksvoll: viele Menschen in Kyjiw vertrauen Dir. Und sie tun das bis heute! Mehr Selbstverwaltung und Dezentralisierung, direkte Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Entscheidungen, den Menschen eine Stimme geben – damit wurdest Du, lieber Vitali, zu einer wichtigen Kraft auch für die demokratische Entwicklung des ganzen Landes.

Die großangelegte, völkerrechtswidrige Voll-Invasion der russischen Streitkräfte im Februar 2022 änderte alles. Die Bilder von diesen ersten Tagen der Invasion gingen um die Welt: Von russischen Panzern, die auf Kyjiw vorrückten, über die Verwüstung von Wohnhäusern durch Luftangriffe bis zu Menschen, die in U-Bahnhöfen ausharrten. Es war ein Schock für ganz Europa. Niemand von uns kann sich nur ansatzweise vorstellen, was die Ukrainerinnen und Ukrainer seither jeden Tag erleben mussten: Angst, Trauer, Verzweiflung, Erschöpfung, Wut. Und ja dieser Krieg muss ein Ende haben.

Und ja es gibt einen Mann auf dieser Welt, der das morgen herbeiführen kann. Dieser Mann heißt Wladimir Putin und er könnte mit einem einzigen Befehl das Blutvergießen in der Ukraine beenden, meine Damen und Herren. Aber er will es nicht. Ich höre da draußen schon wieder die eine oder andere Stimme, also jetzt nicht buchstäblich, aber im übertragenen Sinn: „Ihr müsst doch mit ihm verhandeln, ihr müsst ihm doch etwas geben.“

Ein Diktatfrieden ist nicht die Lösung dieses Krieges, der übrigens immer öfter wie ich finde störenderweise als Konflikt bezeichnet wird. Das ist eine Verharmlosung der Situation, über die wir reden. Es ist kein Konflikt zwischen zwei Ländern, die sich über irgendetwas streiten oder unterschiedlicher Auffassung sind. Es ist eine Invasion, ein Angriff, ein Besatzungskrieg. Nichts anderes trifft es auf den Punkt. Ich begrüße und beteilige mich gerne an jedem Ansatz für Verhandlungen über eine Waffenruhe, die als erstes kommen muss oder dann einen Waffenstillstand. Das ist das beste Mittel, diesen Krieg zu beenden, wenn es keine einseitige Beendigung geben kann. Aber es kann nicht bedeuten, dass die Ukraine ihre Souveränität aufgibt. Ihre Entscheidung, ob sie Mitglied der Europäischen Union oder der NATO werden will. Ihre Entscheidung, wie sie sich ausrichten will und wer ihre Partner sein sollen. Es kann auch nicht sein, dass die Ukraine 20 oder 30 Prozent ihres Territoriums einfach mal so herschenken soll, nur damit dann vielleicht ein Frieden kommt, der dann – ja eigentlich wie lange halten soll nach den Erfahrungen der Vergangenheit und den Garantien, die die Ukraine damals bekommen hat. Meine Damen und Herren, deswegen auf jeden Fall Frieden aber nicht Frieden um jeden Preis, sondern Frieden in Freiheit.

Lieber Vitali, als Bürgermeister von Kyjiw bist Du verantwortlich für einen der wichtigsten Kul-

tur-, Bildungs- und Industriestandorte Europas. Kyjiw ist zudem mit der Sophienkathedrale und dem Höhlenkloster eine Heimat von UNESCO-Weltkulturerbe. Noch viel schwerer wiegt die Verantwortung für die knapp drei Millionen Einwohnerinnen und Einwohner dieser wunderbaren Stadt. Der Stadt, von der ich sagen kann: Ich habe sie und die Menschen, die in ihr leben, längst ins Herz geschlossen. Eine Metropole, deren schnelle Einnahme und Zerstörung eines der Hauptziele von Putin war. Doch Kyjiw hat standgehalten, weil seine Einwohner und Du als ihr Bürgermeister standhaft geblieben seid.

Während um Dich herum Zerstörung und Angst herrschten, hast Du über Menschlichkeit, über Zusammenhalt und über das Recht auf ein Leben in Freiheit gesprochen. Du gabst Hoffnung, motiviertest zum Zusammenhalt und zum Durchhalten – und tust das bis heute. Du hast Wege gefunden, um die Energie- und Wasserversorgung in der Hauptstadt trotz andauernden Beschusses bestmöglich aufrechtzuerhalten. In Deiner Stadt warnt eine App, ich habe sie selbst im Einsatz gesehen, vor Luftangriffen und zeigt den Weg zum nächsten Luftschutzbunker auf. Bunker, in denen es kostenfreies WLAN gibt, um mit Freunden und Angehörigen in Kontakt bleiben zu können. Mit Deiner entschlossenen Art, Herausforderungen anzugehen, hast Du Lösungen für die neue brutale Realität des Krieges geschaffen. Tag für Tag versuchst Du, den Menschen in Kyjiw ein Stück Normalität zurückzugeben.

Trotz des anhaltenden Krieges treibst Du den Wiederaufbau voran. Du willst öffentliche Plätze neugestalten und schützen, den Kulturreichtum bewahren, Perspektiven schaffen. Dabei hast Du nie den Glauben an einen Sieg gegen Russland verloren. Du bist bereit, für die Ukraine, für die Freiheit und Deine Mitmenschen zu kämpfen. Daran lässt Du keinen Zweifel. Auch mir gegenüber nicht.

Ein Symbol dafür, meine Damen und Herren, sind die Boxhandschuhe, die Vitali mir bei meinem ersten Besuch in der Ukraine als Verteidigungsminister überreicht hat. Ich habe gewiss nicht den Haken, aber es steht drauf: „Keep on punching Boris“. Sie können mir glauben, dieses Geschenk hat einen Ehrenplatz in meinem Büro und wird immer als meistens von meinen Besucherinnen und Besuchern angesprochen. Gleichzeitig stellen diese Boxhandschuhe ein Symbol dar. Sie sind eine tägliche Erinnerung an die Entschlossenheit und den Mut der Ukrainerinnen und Ukrainer, unser aller Sicherheit zu verteidigen. Für das einzutreten und zu kämpfen, was unser aller Leben ausmacht.

Im Herbst 2023 bei der ersten Westfälischen Friedenskonferenz in Münster, das ist die zweite Stadt, in der der Westfälische Frieden verhandelt worden ist, hatten wir endlich die Möglichkeit, ausführlicher miteinander zu sprechen. Wir waren uns einig: Deutschland, die Europäische Union und die Ukraine sind durch ein enges Band verbunden. Ein Band das für Verantwortung steht.

Du zählst auf Deutschland, lieber Vitali, und das zu Recht. Als wirtschaftlich stärkste Nation im Herzen von Europa kann und muss Deutschland mehr leisten für die Sicherheit und den Frieden auf dem europäischen Kontinent. Unermüdlich wirbst Du für internationale Unterstützung für die Ukraine: in Deutschland, in Europa, in den USA, weltweit. Du pochst auf Solidarität im Kampf gegen den Aggressor Russland.

Du bist so zu einer der wichtigsten Stimmen Deines Landes geworden. Mit klaren Worten erinnerst Du daran, dass die Ukraine nicht nur sich selbst, sondern uns alle verteidigt. Unseren Frieden, unsere Freiheit in Europa, unsere Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Oder kurz: Unsere Art zu leben, die Wladimir Putin so fürchtet.

Der Namensgeber des Preises, den wir heute vergeben, wusste, was es bedeutet, wenn diese Werte nicht ausreichend verteidigt werden. Franz Werfel, der österreichisch-jüdische Schriftsteller, Dichter und Dramatiker, musste selbst darunter leiden. Zeitlebens setzte er sich für die Wahrung der Menschenwürde ein. In einer Zeit, in der das Schweigen oft als Zustimmung galt, war er eine hörbare Stimme der Schwachen und Unterdrückten. Sein wohl bekanntestes Werk „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ handelt von armenischen Widerstandskämpfern, die der Übermacht der osmanischen Truppen die Stirn bieten. Es erzählt die Geschichte von mutigen Menschen, die an Gerechtigkeit glauben und an Frieden und bereit sind dafür Opfer zu bringen. Ich habe dieses Buch als sehr junger Mann erstmals gelesen und seitdem zwei oder drei Mal und bin bis heute gefangen von Werfels Sprache und seiner dichten Beschreibung von Zeit, Umgebung und Leid.

Franz Werfel stellt klar: die Menschlichkeit ist nicht nur ein Wort, sondern ein Auftrag an uns alle hier und heute, morgen und übermorgen. Diese Botschaft hat bis heute nichts an Relevanz eingebüßt. Sie mahnt uns, niemals tatenlos zuzusehen. Immer wieder weist Franz Werfel in seinen Werken auch auf die Verantwortung von Ihnen und mir, von jedem und jeder Einzelnen in diesem Land und auf der Welt hin.

Lieber Vitali, du hast dich entschieden, nicht tatenlos zuzusehen. Als die Menschen auf dem Maidan für ihre Rechte protestierten, standest Du an ihrer Seite. Du hast gemeinsam mit ihnen gekämpft – für das Recht ihres Volkes, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. So wie es das Recht eines jeden Volkes ist. Als es darum ging, Verantwortung zu übernehmen, hast Du nicht gezögert: Du stelltest Dich zur Wahl und übernahmst das Amt des Bürgermeisters von Kyjiw.

Als die Hauptstadt zum Ziel russischer Angriffe wurde, hast Du in vorderster Reihe Widerstand und Schutz organisiert.

Dein tägliches Engagement hilft den Menschen in Kyjiw diesen schrecklichen, brutalen Krieg zu überstehen. Es schafft die Voraussetzungen dafür, dass Millionen von Menschen wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Es hilft dabei dem Ziel einer freien, souveränen und demokratischen Ukraine näher zu kommen. Dein Mut, Deine Standhaftigkeit, Dein Durchhaltevermögen – all das verdient unseren Respekt, unsere Anerkennung und mehr als das: unsere Dankbarkeit und Unterstützung.

Es gibt in diesem Krieg keine guten Nachrichten, aber eine Erkenntnis: Wladimir Putin hat sich mit seinem brutalen Angriffskrieg verrechnet. Er hat den Widerstandswillen der tapferen Ukrainerinnen und Ukrainer genauso unterschätzt wie die Geschlossenheit des Westens. Und jetzt spielt Putin auf Zeit. Er hat kein ernsthaftes Interesse an Frieden oder einem Waffenstillstand. Die erneuten, verheerenden Angriffe auf die Ukraine nur einen Tag nach dem Treffen in Istanbul, bezeugen dies.

Deshalb gilt weiterhin: Deutschland wird auch unter der neuen Bundesregierung nicht nachlassen, die Ukraine verlässlich zu unterstützen. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs haben wir über 38 Milliarden Euro an militärischer Unterstützung geleistet. Damit ist Deutschland, nach den USA, der größte Unterstützer weltweit. Wir bilden ukrainische Soldatinnen und Soldaten aus, leisten humanitäre Hilfe und engagieren uns beim Wiederaufbau. Wir dürfen und werden in diesem Kampf nicht nachlassen. In engem Austausch mit unseren ukrainischen, europäischen und transatlantischen Partnern arbeiten wir an weiteren Unterstützungsleistungen.

Wir benennen Probleme und kämpfen mit of-

fenem Visier um Lösungen. Nicht allein für die Ukraine, sondern auch für die Sicherheit, Freiheit und Zukunft Europas. Und die Stärke des Rechts. Gegen das Recht des Stärkeren!

Lieber Vitali, auch du sprichst Klartext – und genau das braucht es in diesen Zeiten! Durch Deine klaren Worte und Dein Engagement hast Du vielen Menschen das Leid und die furchtbaren Geschehnisse in der Ukraine nähergebracht. Deine Stimme hat Solidarität erzeugt. In zahllosen Interviews, bei Besuchen in Deutschland, durch Deine Berichte aus erster Hand hast Du Brücken gebaut. Brücken zwischen der Ukraine und dem Rest Europas, der sich viel zu lange in Sicherheit wähnte. Dein Mut inspiriert – weit über die Grenzen der Ukraine hinaus. Deine Worte und Taten machen einen Unterschied. Du kämpfst weiter zu einem Zeitpunkt, an dem andere längst aufgegeben hätten. Dein Glaube an eine friedliche und demokratische Ukraine ist unerschütterlich. Mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis erhältst Du dafür eine mehr als verdiente Würdigung.

Die Verbindung zwischen Franz Werfel und Vitali Klitschko liegt nicht nur in ihrer beider Engagement für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Sie liegt auch in ihrer Fähigkeit, andere zu besseren Menschen zu machen und zum Handeln zu motivieren. Beide erinnern uns daran, dass es eben nicht ausreicht, Verstöße gegen Menschenrechte zu beklagen: Es braucht Haltung und es braucht Menschen die aktiv werden. Als Europäerinnen und Europäer dürfen wir nicht wegschauen. Wir dürfen nicht einknicken, wenn Putin das Völkerrecht mit Füßen tritt. Wenn er versucht, die regelbasierte internationale Ordnung auszuhebeln und einem freien Land das Recht auf Selbstbestimmung zu nehmen. Lassen Sie uns daher gemeinsam beweisen: Unsere Solidarität lässt nicht nach. Wir stehen fest und verlässlich an der Seite der Ukraine. Heute und in Zukunft! Vielen Dank!



Freiheit, Demokratie und Menschenrechte sind Werte, für die ich arbeite und für die mein politisches Handeln steht. Dieser Preis ist eine Auszeichnung für alle Einwohner Kyjiws und für das ukrainische Volk, das dem blutigen Aggressor heldenhaft widersteht.

Dr. Vitali Klitschko

Preisträger

Dr. Vitali Klitschko, geboren 1971, ist ehemaliger Box-Weltmeister und seit dem 5. Juni 2014 Bürgermeister von Kyjiw. In der Politik steht er für eine demokratische, rechtsstaatliche Ukraine und prangert Menschenrechtsverletzungen infolge der russischen Aggression an. International wurde sein Engagement mehrfach gewürdigt: 2025 erhielt er den „Mayor Paweł Adamowicz Award“ für Führung in der Verteidigung von Menschenrechten und Demokratie. Bereits 2003 gründete er mit seinem Bruder Wladimir die Klitschko-Stiftung, die Bildungs- und Chancengerechtigkeit für Kinder fördert. Klitschko verbindet Sicherheitspolitik mit dem Schutz von Zivilbevölkerung, Meinungs- und Versammlungsfreiheit – und wurde so zur Stimme einer wehrhaften, menschenrechtsbasierten Hauptstadt im Krieg.

Zunächst einen „Schönen Tag“. Ich freue mich wieder in Deutschland zu sein. Deutschland ist kein fremdes Land für mich und ich fühle mich nicht fremd in diesem Land. Ich habe hier meine sportliche Karriere gemacht und ich habe hier sehr viele Freunde. Einen großen Teil meines Lebens verbinde ich mit Deutschland.

Sehr geehrter Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Bundesminister,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Freunde, liebe Damen und Herren,

ich habe so viele nette Worte gehört und danke dem Zentrum gegen Vertreibungen für die Auszeichnung mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis. Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte, die hier zu meiner Person gesagt wurden. Als Politiker hört man selten so viele nette Worte.

Freiheit, Demokratie und Menschenrechte sind Werte, für die ich arbeite und für die mein politisches Handeln steht. Dieser Preis ist eine Auszeichnung für alle Einwohner Kyjiw und für das ukrainische Volk, das dem blutigen Aggressor heldenhaft widersteht. Ich komme zu Ihnen aus einem Land und einer Stadt, die täglich Raketen- und Bombenangriffen ausgesetzt sind. Täglich sterben Ukrainer, Soldaten und Zivilisten. Vor einer Woche haben wir den Tag in Kyjiw unter massivem Beschuss begonnen. Vermutlich der heftigste Angriff seit Beginn des Krieges. Zerstörungen, Brände, Verletzte. So sah der Geburtstag von unserer Hauptstadt aus. Aber wir stehen und kämpfen weiter für den Erhalt unseres Staates und der Freiheit, für die europäische Zukunft der Ukraine als demokratisches Land mit Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Freiheitsrechte unserer Bürger.

Wie dieser Krieg endet, wird die Zukunft in ganz Europa bestimmen, ihre Sicherheit und ihre

Stabilität. Diese werden unmöglich sein, wenn man Putin erlaubt, seine aggressiven Pläne in der Ukraine zu verwirklichen. Die nächsten Ziele Russlands können europäische Länder sein und ich hoffe, jeder versteht das.

Wir sind Deutschland und seinem Volk sehr dankbar für die militärische, wirtschaftliche und finanzielle Hilfe, für das was Deutschland als Unterstützung für unser Land gibt. Wir danken für den Schutz, den Ihr Land den Ukrainern gewährt hat, die gezwungen waren vor dem Krieg zu fliehen.

Heute stehen wir vor außergewöhnlichen Umständen, die kritische und außergewöhnliche Maßnahmen zur Unterstützung erfordern. Strenge Sanktionen gegen Russland, insbesondere gegen den Energie- und Finanzsektor, Konfiskationen russischer Vermögenswerte. Es bleibt keine Zeit zum Zögern oder Zweifeln. Nur rasches und entschlossenes Handeln kann helfen. Nur so können wir Ukrainer und unsere Partner Putin stoppen. Der Bundesverteidigungsminister hat dies klar und deutlich von dieser Bühne aus gesagt. Wir müssen die militärische Initiative Putins benennen, ihm die Möglichkeit nehmen, uns seine Bedingungen zu diktieren. Nur so können wir einen Waffenstillstand erreichen, gemeinsam mit unseren Partnern.

Es wurden sehr viele Worte über meine sportliche Karriere gesagt. Ein gutes Beispiel. Einigung ist sehr wichtig. Unterstützung durch unsere Partner und von unseren Freunden, ist sehr wichtig.

Alleine können wir diesen Krieg nicht überleben und jeder, so hoffe ich, versteht die Gefahr. Die Gefahr für alle. Wir kämpfen nicht nur für unsere Freiheit und schützen nicht nur unsere Stadt und unser Land. Wir schützen jeden von euch.



Preisverleihung in großer Runde mit der Jury des Franz Werfel-Menschenrechts-Preises: der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček, die ehemalige Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich (Frankfurt a.M.), Schirmherr Ministerpräsident Boris Rhein, Laudator Bundesminister Boris Pistorius, Preisträger Dr. Vitali Klitschko, Staatsminister a.D. Peter Beuth, Oberbürgermeister Mike Josef, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, der Hessische Landtagsabgeordnete Andreas Hofmeister und der Historiker Prof. Dr. Manfred Kittel (v.l.n.r.).

Und ein Beispiel von meiner sportlichen Karriere: Jeder Finger der Hand ist stark, aber wenn alle Finger zusammenkommen, sind sie viel, viel stärker. Deswegen ist die Unterstützung der Ukraine sehr wichtig, gemeinsam sind wir zig Mal stärker. Und ich möchte mich noch einmal bedanken für die Unterstützung, besonders für die deutsche Unterstützung, die wir in allen Bereichen erhalten.

Wirksame Sicherheitsgarantien sind Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Ukraine. Wir sprechen nicht nur von der Wiederherstellung dessen, was der Aggressor zerstört hat. Die Ukraine muss ihren Reformprozess fortsetzen, ihre Transformation zu einem wahren demokratischen und wirtschaftlich ent-

wickelten Staat, zu einem vollwertigen Mitglied der Europäischen Union und der europäischen Familie. Ein reines und starkes Europa ist ohne ein freies und erfolgreiches Land Ukraine nicht möglich. Wie alle Ukrainer glaube ich an unsere gemeinsame europäische Zukunft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, seine Freiheit, seine Rechte, vor allem das Recht auf ein friedliches und sicheres Leben. Danke für Ihre Unterstützung.

Ich erinnere mich an den Anfang des Krieges, an die Diskussion bei der Sicherheitskonferenz in München über 5000 Helme. Ich freue mich riesig, heute klare Worte von deutschen Politikern zu hören, wie wichtig es ist, die Ukraine zu unterstützen. Ich freue mich riesig solche Worte



Preisträger Dr. Vitali Klitschko zeigte sich auch in seiner Dankesrede kämpferisch.

zu hören und jeder muss den Sinn des sinnlosen Krieges verstehen. Das ist kein Konflikt, das ist ein Krieg, der größte Krieg nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa. Keiner hat sich das vorstellen können, aber heute ist es klare Realität.

Wir kennen nicht die Zahl der Gestorbenen. Sie ist aber riesig. Millionen Menschen sind Flüchtlinge in Europa und im Inland und der Grund für diesen Krieg ist: wir Ukrainer wollen ein demokratisches, europäisches Land aufbauen, wo Menschenrechte die Hauptrolle spielen. Putin sagt: Ich erlaube euch nicht, ihr seid immer ein Teil vom russischen Imperium gewesen und so bleibt es auch.

Wir waren es, aber wir wollen nicht zurück. Wir sehen unsere Zukunft als Teil der europäischen Familie und wir kämpfen. Wir kämpfen für unsere Stadt, kämpfen für unser Land. Wir kämpfen für unsere Werte und wir verteidigen auch die Werte für ganz Europa und deswegen ist es für mich sehr wichtig, heute hier zu sein, den Menschenrechtspreis zu erhalten, weil Menschenrechte in den europäischen Ländern eine wichtige Rolle spielen.

Und danke noch einmal, ich werde nie müde, Danke zu sagen, für die Unterstützung tausendmal Danke. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Danke für Ihre Hilfe. Danke für Ihre Unter-





Staatsminister a.D. Dr. Christean Wagner im Gespräch

Der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wird in diesem Jahr an den Bürgermeister von Kyjiw, Dr. Vitali Klitschko, verliehen. Mit seiner Persönlichkeit und seinem Einsatz steht er symbolisch für den Widerstand gegen Unterdrückung und für den Schutz grundlegender (Menschen-)Rechte in der Ukraine. Welche Botschaft möchte die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, die den Preis seit 2003 vergibt, mit dieser Auszeichnung senden?

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN wünscht sich natürlich ein Ende des russischen Angriffskrieges in der Ukraine. Wir stehen zum Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes und wollen mit dem Preis unsere Unterstützung für das sich tapfer wehrende Volk zum Ausdruck bringen. Die Ukraine verteidigt auf ihrem Territorium auch die angegriffene Freiheit Europas. Ukrainer erleiden Krieg und Vertreibung in ihrem Land. Wir ermahnen mit unserem Preis, die Ukraine in ihrem aufopferungsvollen Kampf weiterhin mit finanziellen und militärischen Mitteln zu unterstützen.

Unserer Stiftung ist es daneben ein Anliegen, Persönlichkeiten, Gruppen oder Initiativen auszuzeichnen, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen auf sehr individuelle Weise zur Wehr setzen. Menschen die sich verteidigen, die ihre Stimme erheben, die Verbündete suchen – und dabei oft auch ihr eigenes Leben gefährden. Der Kyjiwer Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko kämpft mit seinem Einsatz in der Ukraine und in seiner Heimatstadt Kyjiw



Der Vorsitzende der Stiftung Dr. Christean Wagner.

für das Recht auf Heimat – ein grundlegendes Menschenrecht. Die Heimat gegen völkerrechtswidrige kriegsartige Angriffe zu verteidigen ist Pflicht. Aber der Kampf um die Heimat in der Ukraine zeigt zudem, wie essenziell das Heimatrecht ist. Viele Ukrainerinnen und Ukrainer mussten ihre Heimat verlassen, um vor Krieg und Gewalt zu flüchten. Für sie bedeutet das Recht auf die Heimat nicht nur einen Ort zum Leben zu haben, sondern bedeutet auch Identität, Sicherheit und die Möglichkeit, ein würdevolles Leben zu führen.

Die Stiftung dokumentiert seit vielen Jahren die Schicksale von Millionen Vertriebenen nach 1945 – und setzt sich zugleich für den Schutz von Minderheiten und Menschenrechten weltweit ein. Welche Parallelen sehen Sie zur heutigen Situation in der Ukraine und warum ist der Blick auf aktuelles Unrecht für die Stiftungsarbeit so wichtig?

Jeder Krieg und seine Folgen sind schrecklich. Parallelen sehe ich auf der übergeordne-

ten Ebene in der russischen Zielrichtung dieses Krieges, die Ukraine zu vernichten und ihr das Existenzrecht als Nation und Staat abzusprechen. Auch der Nationalsozialismus des Dritten Reiches hatte als Ziel die Vernichtung von Völkern, Minderheiten und Andersdenkenden. Dieses Grauen hat bis heute ein schreckliches Gesicht, bis heute ist das Gedenken an den Holocaust und die Solidarität mit Israel deshalb zu Recht Staatsräson in unserem Land. Mit unserer Arbeit wollen wir mahnen, aber auch Geschichte vermitteln und das Bewusstsein schärfen.

Die Preisverleihung findet am 1. Juni in der Frankfurter Paulskirche statt und bringt viele Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Medien zusammen. Was bedeutet Ihnen persönlich dieser Tag – und worauf freuen Sie

sich besonders?

Im Vordergrund stehen am Tag der Preisverleihung unsere Stiftung und ihre Arbeit. Ich hoffe für uns auf ein breites Echo, viel Unterstützung und auch darauf, interessante Persönlichkeiten zu treffen, die gestalten und für ein friedliches Zusammenleben wirken. Ebenso hoffe ich, dass mit dieser Auszeichnung an Herrn Dr. Klitschko die Solidarität der Menschen mit der Ukraine deutlich wird und dies dazu beiträgt, dass Deutschland politisch, finanziell und militärisch weiterhin sichtbar an der Seite der Ukraine steht. Ich freue mich sehr, wenn wir mit der Würdigung von Dr. Klitschko einen kleinen Beitrag leisten können, auf das Schicksal dieses Landes aufmerksam zu machen und weitere Unterstützung anzumahnen.

Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein im Gespräch

Wir leben in einer sehr turbulenten und krisengeplagten Welt. Was bedeutet es, wenn in der heutigen Zeit ein Vitali Klitschko mit einem angesehenen Preis ausgezeichnet wird?

Die Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises an Vitali Klitschko ist ein kraftvolles Zeichen in einer Zeit, die von Unruhe, Konflikten und Unsicherheit geprägt ist. Vitali Klitschko verkörpert wie kaum ein anderer den unerschütterlichen Willen, für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte einzutreten – auch unter schwierigsten Bedingungen. Als Bürgermeister von Kyjiw steht er an vorderster Front eines Krieges, der nicht nur die Ukraine, sondern die gesamte europäische Friedensordnung erschüttert. Seine Entschlossenheit und sein un-

ermüdlicher Einsatz für das ukrainische Volk machen ihn zu einem eindrucksvollen Beispiel dafür, wie die universellen Werte von Freiheit und Menschenwürde verteidigt werden müssen.

Menschenrechte, Freiheit, Demokratie – das sind nicht nur politische Begriffe, sondern konkrete Schutzversprechen. Was braucht es aus Ihrer Sicht heute, um diese Werte in einer zunehmend komplexen und von Unruhe geprägten Welt glaubwürdig zu verteidigen?

Freiheit und Demokratie unter Achtung der Menschenrechte sind keine Selbstverständlichkeit. Ich hätte mir niemals vorstellen können, dass nach dem unermesslichen Leid des Zweiten Weltkriegs wieder Krieg in Europa herrscht und

Grenzen gewaltsam verschoben werden. Daher unterstützen wir die Ukraine nach Kräften und werden das auch weiterhin tun. Nur Abschreckung durch militärische Stärke wird Europas Souveränität wahren und den Kriegsverbrecher Putin an den Verhandlungstisch bringen.

Sie sind als Ministerpräsident viel unterwegs, treffen zahlreiche Menschen, die sich für das Gemeinwesen engagieren – und Sie sind auch regelmäßig bei Preisverleihungen, zeichnen Persönlichkeiten aus. Was zeichnet den diesjährigen Preisträger Dr. Vitali Klitschko aus und welche Bedeutung messen Sie dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis zu?

Der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis steht für den Einsatz gegen Vertreibung, für die Anerkennung von Opfern und für die Versöhnung zwischen Völkern. Die Auszeichnung in der Paulskirche, der Wiege der deutschen Demokratie, erinnert uns daran, dass der Kampf für



Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein.

Menschenrechte ein immerwährender Auftrag ist. In diesem Jahr wird der Preis an einen Mann verliehen, der für seine Überzeugungen kämpft – für eine freie und souveräne Ukraine, für Frieden in Europa und für die Würde jedes Menschen. Es ist eine Auszeichnung, die genau zur richtigen Zeit an den richtigen Preisträger geht. Vitali Klitschko ist ein würdiger Preisträger.

